Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 117 (1991)

Heft: 4

Rubrik: Witzothek

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

WITZOTHEK

Aus einem Schüleraufsatz: «Die Handschrift lügt nicht, dafür gibt es Graphologen.»

Unter Freundinnen: «Mein Mann ist wie ein Bernhardiner.»
«Was heisst das?»
«Er knurrt, wenn er sich bewegen soll.»

«Kennen Sie den Unterschied zwischen Jogging und Sex?»
«Nein.»
«Nein? Dann bleiben Sie beim Jogging!»

«Beim Jassen gewinnst du immer, beim Pferderennen nie!»
«Versuch mal, ein Pferd im Ärmel zu verstecken.»

Erzählt der Ehemann seiner Frau: «... und als der Chef ‹Idiot› zu mir sagte, habe ich nur genickt. Ich bin ja schliesslich kein Trottel!»

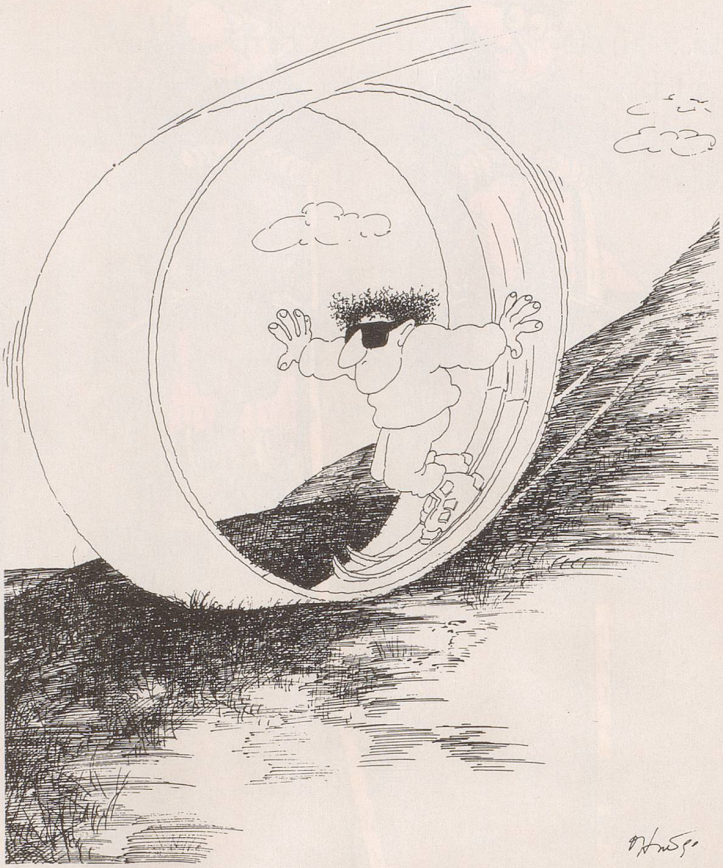
«Wie haben Sie Ihren zweiten Mann kennengelernt?»
«Ach, ich ging einmal mit meinem ersten spazieren, da kam er mit dem Auto und fuhr ihn an. So begann unsere Freundschaft.»

Ein Mann wartet vor dem Klassenzimmer auf seinen Sohn. Fragt ihn eine vorbeikommende Lehrerin: «Erwarten Sie ein Kind?»
«Nein», erwidert er, «ich bin immer so dick.»

Zwei Hehler werden aus dem Gefängnis entlassen. Unschlüssig stehen sie vor dem grossen Tor. «Was ist? Nehmen wir einen Bus?»
«Ach Quatsch, wer nimmt uns den nachher ab?!»

Macht die Kuh im Stall: «Muuh.»
Darauf die andere, die daneben steht: «Du nimmst mir das Wort aus dem Mund.»

«Ich bin es leid, dauernd rumzuhängen», sagte die Glühbirne und brannte durch.


HEINZ ORTNER

«Bitte, Mami, heute keinen Lebertran. Wir haben doch heute Sporttag – und nachher heisst es, ich sei gedopt gewesen ...»

Ingrid erleichtert: «Zum Glück habe ich die Lohnerhöhung meines Mannes schon ausgegeben. Er bekommt sie nämlich gar nicht.»

«Das kann ja Eiter werden», sagte der Arzt beim Anblick der Wunde.

Ein Postbeamter liess einen Brief zurückgehen mit der Notiz: «Empfänger verstorben – wohin unbekannt».

Kari zu seinem Chef: «Herr Direktor, ich habe eine Idee, wie wir 45 Männer einsparen können.»
«Toll. Und wie?»
«Ganz einfach. Wir stellen 45 Frauen ein!»

«Wovon leben Sie eigentlich?»
«Vom Mangel an Beweisen!»

Richter: «Angeklagter, Sie haben uns Ihre Vorstrafen verschwiegen. Wie ich aus Ihrer Fiche ersehe, haben Sie schon dreimal Strafporto zahlen müssen!»

Der Scheidungsanwalt: «Gab es denn überhaupt nichts, worüber Sie sich in Ihrer Ehe mit Ihrem Mann einig waren?»
Die Ehefrau schlicht: «Doch, über das miserable Fernsehprogramm!»

Unter Clochards: «Kommst du mit, eine Flasche Bier trinken?»
«Klar komme ich mit! Aber wer von uns beiden bleibt sie dem Wirt schuldig?»

Franz geht zum Psychiater. «Herr Doktor, was soll ich tun, ich liebe einen Schimpansen.»
«Männlich oder weiblich?»
«Weiblich. Ich bin doch nicht pervers!»

Es sagte die Arztgehilfin am Telefon: «Ja, der Doktor ist mit einem Hausbesuch einverstanden – wann können Sie denn kommen?»